

① Mariannes selbst gemaltes Bild ② Marianne um das Jahr 2008 ③... mit ihrer Tochter Susi ④ beim Interview „Zeitzeugen“, 04/2021 ⑤... mit ihren Zwillingstöchtern Nanni und Susi, 1956 ⑥ 1947, mit ihren Söhnen Gerhard und Helmut ⑦ Marianne mit ca. 20 Jahren

# SchnüfluencerIN #3



**Malen, lesen, Bridge spielen, jassen und lachen sind und waren Mariannes Lieblingsbeschäftigungen**



weitergeführt wurde. Ihr Vater, im ersten Weltkrieg österreichischer Offizier und später Gutsherr, hatte das landwirtschaftliche Gut erfolgreich bis zur Flucht geführt. Marianne kam am 24.07.1923 in Detta, südlich von Timișoara, als ältestes von drei Kindern zur Welt. Zwei Jahre später folgte ihre Schwester Elisabeth, nach vier Jahren ihr Bruder Georg.

Aus Kindheitserinnerungen schilderte Marianne, dass sie oft mit ihrem Vater, zu dem sie ein sehr inniges Verhältnis hatte, fischen ging. Eine sorgenfreie und glückliche Kindheit prägte Mariannes Charakter. Ihr humorvolles und positives Wesen half ihr wohl oft durch beschwerliche Zeiten, die noch vor ihr lagen. Sie erinnerte sich an einen ihrer Gedanken, als sie im Geschichtsunterricht über die große Völkerwanderung unterrichtet wurde - sie dachte: „Ich würde sowas auch gerne erleben“. Seitdem „warnt“ Marianne immer - „gib Acht bei deinen Wünschen, sie könnten in Erfüllung gehen“.

1942 lernte Marianne ihren Mann Helmut kennen. Helmut stammte aus Hermannstadt/Siebenbürgen. Sie bekamen zwei Söhne, Helmut und Gerhard. Es herrschte Krieg in dieser Zeit und ihr Mann war beruflich bei der deutschen Botschaft in Bukarest stationiert. Die politische Lage spitzte sich 1944 dramatisch zu, sodass die Familie buchstäblich über Nacht die Flucht ergreifen musste. Mariannes Sohn Helmut war elf Monate und Gerhard wenige Tage alt. Mit Pferdewagen floh die gesamte Familie, mit Ausnahme von Mariannes Mann, der in Bukarest bereits in russische Kriegsgefangenschaft geraten war, nach Österreich. Durch den Tausch von Schmuck- und Goldstücken gegen Lebensmittel musste bei der sechswöchigen Flucht

kaum Hunger gelitten werden. Marianne schnitt das Thema Flucht nur kurz an - „was vorbei ist, ist vorbei“ und winkte ab.

Beim Attersee fand die Familie vorerst eine Bleibe. Nach Kriegsende ließ sich die Familie in Salzburg nieder, Marianne fand eine Anstellung bei der Rechtsanwaltskanzlei Möbius. Ihre Mutter führte den Haushalt und schaute auf die beiden Buben und somit ging alles wieder einigermaßen geregelte Wege.

Besonders tragisch war aber für Marianne, dass ihr Mann fast zwölf Jahre in Kriegsgefangenschaft war und sie lange nicht wusste ob er überhaupt noch lebte. Welch Überraschung als er im Dezember 1955 vor ihr stand. Er verbrachte fünf Jahre im Lubjanka Gefängnis in Moskau, die restlichen Jahre im sibirischen Straflager. Obwohl die Gefangenen im tiefsten Winter und unter unvorstellbaren Bedingungen ihre Baracken selber errichten mussten, meinte Helmut nur „im Gegensatz zum Gefängnis hatten wir hier das Paradies“. „Helmut war nach der Rückkehr nicht mehr derselbe Mann, das Leben mit ihm war oft schwer zu ertragen“, so Marianne. Sie blieb trotz allem an seiner Seite und zur großen Überraschung aller kamen im November 1956 die Zwillingstöchter Susanne (Susi) und Marianne (Nanni) in Salzburg zur Welt.

Als deutscher Konsul nahm ihr Mann die Arbeit wieder auf, dadurch übersiedelte die Familie ein halbes Jahr später nach Antwerpen (Belgien), dann nach Brüssel, bis sie schließlich nach Montreal (Kanada) berufen wurden. Mit nach Kanada zogen allerdings nur die Zwillingmädchen, die beiden

Brüder blieben in Deutschland um ihr Studium zu beenden. Als Diplomaten-Gattin durfte auch Marianne Deutschland repräsentieren und war oft an der Seite ihres Mannes zu sehen. Zu dieser Zeit waren Unterhaltungen auf jenen Ebenen etwas schwierig, da man über vieles nicht reden konnte oder durfte. „Am besten man bewegte sich auf neutralem Gesprächsniveau und redete über Belanglosigkeiten“, so Marianne.

Die Familie fühlte sich in Kanada sehr heimisch. Als aber nach sechs Jahren eine berufliche Versetzung nach Deutschland anstand, war es für die Familie, vor allem aber für die Zwillingmädchen, eine belastende Wendung. Der Aufenthalt in Deutschland war allerdings nur kurz und schlussendlich wurden sie nach Nancy (Frankreich) versetzt, wo Marianne und Helmut bis zur Pensionierung blieben.

Marianne wollte sich in der Nähe ihrer Schwester und Mutter niederlassen. Zu ihrer Schwester hatte sie zeitlebens ein sehr vertrautes Verhältnis. Auch ihre Mutter Elisabeth zog nach dem Tod ihres Mannes zu ihrer Tochter nach Liechtenstein, später dann zu Marianne nach Schnifis. Da Marianne eigentlich nicht in Liechtenstein leben wollte, erwarben sie und ihr Mann ein Grundstück in Schnifis, worauf sie ein Fertigteilhaus errichteten, um sich dort endgültig niederzulassen. Ihre Worte dazu „Ich bin so froh, dass wir uns für Schnifis entschieden haben, wir haben uns von Anfang an wohl gefühlt, wurden freundlich aufgenom-

men und sofort ins Dorfleben integriert. Ich liebte die Jass-Runden mit den Frauen - der schönste Ort für mich zu wohnen ist Schnifis“.

Ihr Sohn Helmut zog nach Montreal und arbeitete als Chefindenieur, ist Vater von drei Kindern und Opa von acht Enkeln. Nanni lernte den Beruf Goldschmiedin in Münster bis sie 1984 nach Kalifornien (USA) übersiedelte. Sie und ihr Ehemann Rick hatten zwei Kinder, die leider beide verstarben, die Tochter Sparky durch eine Stoffwechsel-Erkrankung und ihr Sohn verunglückte. Welch trauriges Schicksal... Susi ist Kunsthistorikerin und lebt seit 1978 in Holland/Amsterdam. Gerhard lebte auch lange Zeit in Kalifornien und Mexiko. Nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1996 zog er jedoch zu seiner Mutter nach Schnifis. 2017 verstarb Gerhard leider an einem Hirntumor.

Obwohl Marianne fünf Sprachen spricht, sehr belesen und künstlerisch begabt ist sowie aus sehr gutem Hause stammt, überzeugte sie im Gespräch durch Bescheidenheit und strahlte eine innere Zufriedenheit und Dankbarkeit aus.

Wie wir sehen, kratzen wir hier nur an der Oberfläche einer filmreifen Biographie. Ich bin beeindruckt von ihrer Persönlichkeit, welche Marianne im hohen Alter von fast 98 Jahren immer noch mit jedem gesprochenen Satz zum Ausdruck bringt. In ihrer Aussprache, ihrer Höflichkeit, ihrer Gestik spürt man die „aus gutem Hause“-Wurzeln und fühlt sich in eine Geschichtsreise eingetaucht, welche man sonst nur aus Lehrbüchern kennt...

**„Gib Acht bei deinen Wünschen, sie könnten in Erfüllung gehen“**



**„Der schönste Ort für mich zu wohnen, ist Schnifis“**



**M**arianne Styhler empfing uns freundlich und in gediegenem Ambiente. Man fühlte sich zeitversetzt und konnte sich gut vorstellen, wie sie wohl als Diplomaten-Gattin an der Seite ihres Mannes glänzte. Ihre Erzählung begann um das Jahr 1720, als ihre schwäbischen Vorfahren dem Aufruf der Habsburger Kaiserin Maria Theresia folgten um das Banat, ein Teil des heutigen Rumänien, zu besiedeln. Es war ein langer und schwerer Weg, denn das ohnehin karge sumpfige Land war stark durch die Türkenkriege verwüstet. Sumpffieber lauerte dort und auch die Cholera kam ins Land und lichtete die Reihen bedenklich. Marianne zitierte hierzu: „**Die Ersten fanden den Tod, die Zweiten hatten die Not und die Dritten erst das Brot**“.

Mariannes Ururgroßeltern bauten ein stattliches Gut auf, welches über Generationen

© Foto 1: Gemeinde Schnifis | Foto 4: Bernd Hofmeister | Fotos 2,3,5,6,7 und Foto im Text: privat, Fam. Styhler